Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 2 (1916)
Heft: 22

Artikel: Warum organisieren sich die Freidenker? [Teil 1]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406812

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Marxismus, oder durch Demokratisierung der Gesellschaft geschehe, darüber sind selbst die Soziologen nicht einig. In allen Fällen wird der Sozialismus der Zukunft nicht wie bisher, nur auf Gewinnung materieller Vorteile ausgehen können, er wird mehr denn je auch seine ideellen Seiten zu pflegen haben.

Zum Schlusse noch einige Bemerkungen zu den Aeusserungen des Hrn. Dr. Brodtbeck in Basel.

Hr. Dr. Brodtbeck stempelt die Luzerner Abgeordneten zu Bürgerlichen, weil sie davor warnten, den Freidenkerbund in das Schlepptau der Sozialdemokratie nehmen zu lassen. Wir haben in obigen Ausführungen unsere Stellung zum Sozialismus präzisiert. Hier sei nur noch festgelegt, dass unsere Haltung ganz genau die nämliche wäre, wenn Politiker freisinniger Richtung die politische Neutralität des Freidenkerbundes zu ignorieren suchten.

Unsere Stellungnahme ist in der am 2. Dezember a. c. stattgehabten Versammlung, die speziell zur Besprechung dieser Angelegenheit einberufen wurde, festgelegt worden. Dem Bundesvorstand haben wir von der Beschlussfassung Mitteilung gemacht. Sollte die im Organ eingeschlagene Richtung*) beibehalten werden müssen, so wären wir genötigt, so sehr wir das bedauern würden, unsere Konsequenzen zu ziehen.

Als oberster Grundsatz gilt auch uns, wie dem Fragesteller in Nr. 19, „Wer ist Freidenker?“: *Gewissensfreiheit und zwar in vollem Umfange,* selbst auf das Risiko hin, dass man die Luzerner zu Freidenkern zweiter Qualität herabsetzt. *J. Wr.*

*) Die im „Schw. Freidenker“ erschienenen Artikel über Freidenkertum und Sozialdemokratie bedeuten keine Kursänderung; das geistige Gebiet wird auch in Zukunft das Feld sein, auf dem sich in der Hauptsache unser Organ bewegt; es wird aber auch an dem grossen sozialen Problem [aus Menschlichkeits-, nicht aus parteipolitischen Gründen] nicht achtlos vorübergehen, sondern nach seinen Kräften mitzuhelfen suchen, einer in geistiger, sittlicher und sozialer Hinsicht bessern Zukunft vorzuarbeiten. Die Frage über die Stellung des Freidenkertums zur Sozialdemokratie musste erörtert werden, und der „Schweizer. Freidenker“ hat allen darauf bezüglichen Meinungsäusserungen Raum gewährt; wenn das unsere Freunde in Luzern als eine Schwenkung in ein parteipolitisches Lager aufgefasst haben, so war das ein aus der Mehrzahl der von sozialdemokratischen Gesinnungsfreunden herstammenden Artikeln leicht zu erklärender Irrtum. *Die Schriftleitung.*

Eine Denknuss.

Ein scheinbarer Widerspruch lässt sich nicht wegreden; wir müssen ihn wegdenken. —

Es wird geredet: Die Kriegszucht fordert und fördert den blinden Gehorsam und macht den Menschen zur willenlosen Maschine.

Umgekehrt: Die Erziehung zum eigenen Denken und eigenen Willen sichert die Selbständigkeit unserer Entschliessungen, kräftigt den unbeugsamen Charaktermut.

Hier werden also zwei Erziehungsziele einander gegenübergestellt: die willenlose Maschine und der unbeugsame Charakter.

Es wird weiter geredet: Man soll den Menschen nicht zum Krieg erziehen, sondern Brüderlichkeit, Friedfertigkeit und Versöhnlichkeit wecken und pflegen.

Man überlege: Welches Erziehungsziel birgt die Vorbedingungen des Kampfes in sich? Denk dir den Mann mit dem unbeugsamen Willen. Die Selbständigkeit seiner Entschliessungen macht es mehr als wahrscheinlich, dass seine Entschlüsse nicht mit denen der Mitmenschen durchaus übereinstimmen werden. Findet er Widerspruch, dann ballt sich diesem gesunden Mann unwillkürlich die Hand, und hängt ihm ein Schwert an der Lende, wird er's ziehen. Seine Hiebe sind keine logischen Gründe, können aber dennoch seine Entschlüsse wirksam unterstützen.

Je folgerichtiger die Erziehung zum unbeugsamen Charakter durchgeführt wird, desto sicherer führt sie schnurstracks zum Kampf und Krieg.

Hiegegen wird der Mann, der gewöhnt worden ist, wie eine willenlose Maschine zu gehorchen, kein Bedürfnis zum Widerspruch fühlen; er passt sich der Meinung und dem Wesen seiner Mitmenschen leicht an; seine Versöhnlichkeit führt ohne weiteres zur Eintracht und zum Frieden.

Hier liegt also sicher ein Widerspruch:

Man wünscht Erziehung zum unbeugsamen Willen und möchte dem Kampf und Krieg entgegenwirken.

Hier kreuzen sich unbewusst die Gedanken. Schaffen wir Ordnung in unserem Gedankengang. Wer greift's an? Ich helfe auch mit.

Zaratustra.

Mutterliebe:

Mutterliebe ist älter als alle überlieferte Religion. Weder der weise Confuzius, noch der edle Buddha, weder der begeisterte Sinaite, noch der Dulder von Golgatha schufen den Kultus der Mutterliebe: Die erste Mutterträne, über welche die Sonne der Freude strahlte und über welche der Hauch der Schmerzen dahinwehte, war aller religiösen Weisheit Beglaubigung und Urbeginn.

Mutterliebe hat eine gewaltige Kraft. Sie ist unsere erste und unsere letzte Liebe. Vom ersten Kindesstammeln an bis zum eigenen grauen Scheitel bleiben wir der Mutter gegenüber stets Kind. Wo keine Hilfe Linderung bringen will, da richtet Mutterliebe Millionen einsamen Menschenkindern Kopf und Herz hoch.

Eine edle Mutter sein eigen nennen, das ist ein kostbarer Schatz für das ganze Leben, mit welchem alle die Marktwerte des Glückes sich nicht vergleichen lassen.

Mutterliebe, du bist der wahre Sinai der Menschheit! Du stelltest die ewigen Gebote auf, die noch gelten werden, wenn alle Götter und Götzen zertrümmert wurden.

Sage mir, wie du zu deiner Mutter stehst, und ich werde dir sagen, was du wert bist.

Wenn wir vor unsere Mutter treten, dann wird das Wort lebendig: Ziehe deine Schuhe aus, du stehst auf heiligem Boden! Und wem sein Mütterchen in kühler Erde schlummert, dem ist das Muttergrab eine heilige Pilgerstätte, wo alles Gemeine und Niederziehende versinken und die edelsten Gefühle und Gedanken frei werden, und wo neue Kraft zu mutigem Lebenskampfe in uns emporsteigt.

(Aus **„Lebensfragen“** von *Waldeck Manasse.*)

(An der Sonnwendfeier der Zürcher Freidenker vorgetragen von *M. G.*)

Warum organisieren sich die Freidenker?

(Fortsetzung.)

Indessen kommen uns verschiedene Wenn und Aber in die Quere.

Einmal hat die Wissenschaft nun doch auf den verschiedensten Forschungsgebieten klipp und klar bewiesen:

„erstens, dass die biblische Weltauffassung ein starker Irrtum ist, (denken wir an den biblischen Weltanfang, an die ersten Menschen, an die Stellung der Erde im Kosmos, an die stillestehende Sonne) ein Irrtum, der sich zwar aus der Zeit seines Entstehens leicht erklären lässt, heutzutage aber, 300 Jahre nach Giordano Bruno und 400 Jahre nach Kopernikus von der gesamten zivilisierten Menschheit sollte überwunden sein;

zweitens, dass es zur Erklärung der Vorgänge im Menschenleben und in der Natur keiner metaphysischen Kräfte, nicht der Heranziehung von Wundern bedarf, sondern dass sich alles und jedes Geschehen auf natürliche, mechanische Ursachen zurückführen lässt.“

Die biblische Weltanschauung aber stützt sich ganz und gar auf übernatürliche Vorgänge, erklärt auch die Menschwerdung auf eine allen Erfahrungstatsachen krass widersprechende, phantastische Weise und räumt dem Menschen in diesem völlig verzeichneten, auf irrtümlichen Voraussetzungen aufgebauten Weltbilde eine diesem Grundirrtum nun logisch entsprechende völlig falsche Stellung ein. Die Folge davon war, dass der Mensch, der sich nun umsah im Leben, sich völlig falsch orientierte, gleich einem, der sich auf einem ganz andern Berggipfel befindet als er meinte. Und zwar geschah diese Orientierung nach einigen übersinnlichen Vorstellungen hin, die aber als wirkliche Tatsachen aufgefasst wurden. Man hielt sich, wenn man so sagen darf, an einige glänzende Luftspiegelungen, die der erst aufdämmernde Verstand von der Wirklichkeit nicht zu unterscheiden vermochte. Und diese Orientierung ist trotz aller Erkenntnisse und Entdeckungen der bibelgläubigen Christenheit geblieben bis auf den heutigen Tag. Und wenn sie jede Minute die Nase an Tatsachen stösst, die jener falschen Orientierung widersprechen — hilft nichts: man scheut sich vor einer Wirklichkeit, die dem Menschen, seiner Selbstgefälligkeit, seiner Eigenliebe und seinem ins Unendliche hinausgreifenden Selbsterhaltungstriebe weniger schmeichelt als *die* Vorstellung, die Erde bilde den Mittelpunkt des Universums, werde umtanzt von Millionen Sternen, stehe als einzige Schöpfung ihrer Art unter der besondern Obhut eines persönlichen, über allen Sternen in ewiger

Herrlichkeit thronenden Gottes, der im ganz besondern sich der Menschen annehme, ihre Schicksale leite, sich um ihre kleinsten, einfältigsten Angelegenheiten bekümmere, so dass, im Bilde gesprochen, kein Haar von ihrem Haupte falle, dass er's nicht wisse. Die Vorstellung von einem ewigen Leben voller Lust und Freude befriedigt die Selbstsucht — denn wer hielte sich nicht für gut genug, dieses höchsten Preises wert zu sein —, während der Glaube an ewige furchtbare Qualen der wollüstigen Rachsucht entgegenkommt.

Nun könnte es uns gleichgültig sein, dass ein erheblicher Teil der Menschheit noch in diesen Irrtümern befangen ist, wenn nicht die geistlichen und weltlichen Oberhäupter seit vielen Jahrhunderten eben diese Irrtümer benützt hätten, um die Menschen in geistiger Unmündigkeit, politischer, sozialer Unselbständigkeit, in sklavischer Abhängigkeit und sklavischer Willenlosigkeit niederzuhalten, also in einem Zustande, der der obern Kaste erlaubte, sich des Volkes als eines gefügen Werkzeuges zur Durchführung ihrer herrschsüchtigen Pläne zu bedienen. Mit welchen Mitteln das Volk in Furcht gehalten und jede freiere Regung unterdrückt wurde, erzählt die Geschichte. Und die Rolle, die darin die Kirche im Namen der Religion spielte, füllt deren dunkelste, blutigste Blätter. Das sind keine leeren Behauptungen. Da sprechen die Tatsachen, da schreit das Blut von Millionen Opfern zum Himmel! Wenn es nur endlich zu den Menschen schriee! ich will sagen: Wenn die Menschen nur endlich diesen durch Jahrhunderte hinhallenden, millionenfachen Schrei nach Erlösung, Freiheit, Liebe *hören* möchten!!

Gegenwärtig wälzt sich das schaurigste Ereignis des ganzen Menschheitslebens über die Erde hin. Nie und nimmer wäre unter freien Menschen solch ein Morden und Brandschatzen, solch eine teuflische Vernichtungsgier möglich gewesen. Dieser Krieg ist die Frucht einer jahrhundertelangen bewussten Erziehung zu geistiger und sittlicher Stumpfheit, ist ein Krieg zwischen Sklaven, ein Krieg zwischen Leib- und Geisteigenen zweier Tyrannenkasten, der weltlichen und der geistlichen, ein von armen Gefangenen auf Befehl ausgeführter, ins Millionenfache potenzierter Gladiatorenkampf!!

Aber abgesehen noch von dieser äussersten Verirrung vernunftbegabter Wesen erwies sich die religiöse Metaphysik als für die Menschen und ihr Verhältnis zueinander verhängnisvoll. Ihr Denken und Fühlen wurde statt auf das Leben auf den Tod, besser gesagt auf ein problematisches Nach dem Tode, statt auf das Verhältnis des Menschen zum Menschen, statt auf das Streben nach dem Glücke aller, auf das enge eigene Ich und dessen Glücks- und Glückseligkeitsstreben eingestellt.

Statt auf sittliche Bildung verlegte die Kirche in ihrem Erziehungssystem das Hauptgewicht auf die Einprägung der Dogmen und Zeremonien, und so kam es, dass die Menschen eingefleischte, eingebildete Egoisten wurden und blieben, unduldsam gegen Andersdenkende, gleichgültig, ja sogar feindselig gegen das Denken, gesättigt in der Einbildung, über die tiefsten Lebensfragen Auskunft zu wissen, — daher ohne Auftrieb, ohne Wissensdurst, und sittlich, ach so bescheiden, so unempfindlich gegen die zahllosen Lügen des kleinen und grossen Lebens, so behaglich, und so streitbar gegen jene, die da sagen, dass diese religiös-moralische Behaglichkeit ein Laster sei.

Und nun! Wer diese durch die Hegemonie der Kirche im Völkerleben und im Leben des Einzelnen verursachten offenkundigen Schäden erkannt hat, den erfüllt doch ganz gewiss auch die Sehnsucht darnach, dass es anders werden möchte, und er sucht nach Mitteln und Wegen, die Menschen von dem Drucke, der auf ihnen lastet und ihre geistige und sittliche Entwicklung hemmt, zu befreien.

Das ist die Grundidee, die zur Bildung des Freidenkerbundes führte, das einigende Moment, der Kristallisationspunkt, um den sich die Gleichgestimmten und Ähnlichgesinnten fanden.

Und aus dieser Grundidee heraus ergab sich von selbst die Erklärung des Wesens des Freidenkertums und die Festlegung seines Zieles:

Das Wesen des Freidenkertums ist die Wahrhaftigkeit, sein Ziel die Befreiung der Menschen von der Sklaverei jeglicher Art.

Diese Stellungnahme bedeutet einen doppelten Kampf: den Kampf *gegen* etwas, nämlich gegen die der geistigen und sittlichen Entwicklung der Menschen, der Befreiung aus leiblicher und geistiger Sklaverei der Massen sich entgegenstemmenden Mächte, und den Kampf *für* etwas, nämlich für eine edlere Lebensauffassung in geistiger und ethischer Beziehung; damit ist alles gesagt.

(Fortsetzung folgt)

Vorträge, Versammlungen.

Basel. *Schweizerischer Monistenbund. — Freie Zusammenkünfte* jeden ersten Sonntag des Monats nach 8 Uhr in der „Rebleutenzunft" (Restaurant). Adresse für Anmeldungen in den Verein: S. M. B. Ortsgruppe Basel, St. Johannvorst. 48.

— *Ethischer Jugendunterricht* jeden *Mittwoch* im „Johanniterheim" (II. Stock), Oberstufe 2–3, Unterstufe 3—4 Uhr. Auch Eltern willkommen!

Luzern. *Ortsgruppe Luzern des Schweiz. Freidenkerbundes.* — **Hauptversammlung** Samstag, den 20. Januar 1917, abends 8 1/4 Uhr, im Hotel **„Du Parc"** (am Zentralplatz).

Wir machen hiermit unsere verehrten Mitglieder und die übrigen Gesinnungsfreunde darauf aufmerksam, dass wir unser Versammlungslokal vom „Alpenhof" ins Hôtel **„Du Parc" verlegt** haben. Letzteres wird sich schon der zentralen Lage wegen für unsere Zusammenkünfte besser eignen.

In Anbetracht der Wichtigkeit der an der Hauptversammlung zu behandelnden Traktanden erwarten wir vollzähligen Besuch.

Der Vorstand.

Tobler AMANDA
Milch-Chocolade
mit Mandeln
Eine Götterspeise
100 Gramm-Paket 50 Cts.

Broschüren der Weltsprache
IDO
erhalten Sie auf Verlangen
gratis vom
IDO-Verlag Zürich.

Pelze,
Woll- und Seidenstoffe etc.
können Sie **nur in meinen Behältern** — ohne Schaden zu nehmen — **aufbewahren.** Prospekte gratis und franko.
E. Leppig, Spenglerei, **Chur.**

Tobler
die echte
Schweizer
Milch-Chocolade
100 Gramm-Paket 50 Cts.

Die Halbmonatsschrift **„Der Schweizer Freidenker"** wird jedem Mitgliede des *Schweizerischen Freidenkerbundes* (Mindestbeitrag jährlich Fr. 5.—) unentgeltlich zugesandt. *Aufnahme neuer Mitglieder* erledigt die Geschäftsstelle des Schweizerischen Freidenkerbundes in Zürich 3. — **Postcheck-Konto VIII/2578.**
Verantwortliche *Schriftleitung:* Die Redaktionskommission des Schweizerischen Freidenkerbundes. *Einsendungen für den Textteil* an **E. Brauchlin,** Hegibachstr. 42, **Zürich 7.**
Administration: *E. Redmann, Zürich 3,* Weststrasse 134. — Druck der Buchdruckerei *W. Steffen,* Waldmannstrasse 4, *Zürich 1.*